Monats auf dem Gute seines Laters, Crampe — basselbe grenzt mit Kl. Reichow — erlegt hatte. Der Logel saß nahe einem Feldgehölze auf der Saat, flog von dort, mit groben Schroten gefehlt, auf eine nahe Wiese, auf welcher er ganz ruhig, als wäre gar nichts Besonderes vorgefallen, wieder seiner Nahrung nachging und sich ohne weiteres totschießen ließ.

Es ist ein schwaches, anscheinend diesjähriges Exemplar der sibirischen Form, mit exquisit schlankem, zierlichem Schnabel, wie ihn Dr. Blasius nach einem & der Tancre'schen Sammlung aus Raton=Raragai in der "Ornis", 1886, auf Tab. I, Fig. 3 abbildet.

Der Logel erwies sich bei ber Sektion als Weibchen.

Im Magen fand ich nur Ueberreste von Insekten, meistens von verschiedenen Dungkätern, sowie Käferlarven, barunter ca. ein Dugend mehlwurmähnliche, leiber nicht mehr genau bestimmbar.

Andere Fälle des Vorkommens von Tannenhehern in diesem Herbste sind mir aus Pommern bisher nicht bekannt geworden.

## Nachträgliches betreffend das Auftreten des Tannenhehers.

Von J. A. Link.

Mein kleiner Aufsatz, Monatsschr. XII. Jahrg. II. Nov. Heft, S. 366 "Giniges über den Zug der Tannenheher" veranlaßte Herrn Hofrath Dr. Liebe zu der redaktionellen Bemerkung, daß er bei seinem öfteren und längeren Sommerausenthalte im Frankenwalde niemals den Tannenheher als Sommers oder Standvogel beobachtet habe.

Wenn ich nun den Tannenheher als Brutvogel im Frankenwalde mit Sicherbeit vermuthete (denn selbst habe ich denselben nicht dort beobachtet), so stützte ich mich einerseits auf die Autorität Jäckels, eines anerkannten und gewiegten bayrischen Faunisten, welcher mir früher mittheilte, daß der Tannenheher einzeln im Frankenwalde brütet, und 2 Thatsachen zur Bestätigung dieser Angaben anführte. Allerdings stammten diese bestätigenden Beobachtungen aus den fünfziger Jahren. Andererseits versicherte mir noch im verslossenen Herbste ein Forstmann (der wohl nicht leicht den Schwarzspecht mit dem Tannenheher verwechseln dürste), daß er den Tannenheher in der Gegend von Nurn (Frankenwald), manchmal im Sommer beobachtet hätte. Hierauf gestützt sprach ich die ganz unmaßgebliche Vermuthung aus, daß die im Herbste dieses Jahres in den Haßbergen beobachteten wenigen Tannenheher möglicher Weise aus dem Frankenwalde stammen könnten.

Inzwischen gelangte mir noch von zuverlässiger Seite zur Kenntniß, daß noch 3 weitere Tannenheher in diesem Herbste in den Haßbergen gesehen wurden, und

zwar ebenfalls am Anfang des Oktober, nicht weit von den Orten entfernt, an welchen die 4 früheren sich zeigten, so daß die Zahl der in diesem Herbste bei uns überhaupt gesehenen Tannenheher nun auf 7 Stück festzustellen ist.

Burgpreppach, am 19. December 1887.

## Stören Meisen die Nester anderer Bögel?

Bon G. Clodius, stud. theol.

Schon seit drei Jahren erbauet ein Schwanzmeisenparchen im Frühjahr sein fünstliches Nest in dem Pfarrgarten meines Heimatsdorfes. Aber bisher ist noch alljährlich bas Neft zerstört, ehe es ganz vollendet war. Zuerst hatte ich Holzbeher (G. glandarius) in Verbacht, da diese im Frühling unsern Garten häufig besuchen; aber ich kann mir nicht recht benken, daß diese zwar höchst räuberischen Banditen, die sicher große Findigkeit besitzen, ein so verstecktes Nest auffinden, besonders da es zweimal in den äußersten, herabhängenden, feinen Zweigen einer großen Fichte angelegt war, sodaß es allseitig umschlossen wurde. Diese Fichte besuchten die Seher felten. Ferner glaube ich, zerftören lettere auch ein ganz unvollendetes Neft nicht, da es ihnen doch um den Inhalt zu thun ift. Lielmehr hat sich mein Verdacht jest auf ein Paar Sumpfmeisen gerichtet, das in der Nähe der Fichte seit vielen Jahren ein Aftloch bewohnt. Diese Meisen treiben sich viel in der Fichte herum, auch in unmittelbarer Nähe des Schwanzmeisennestes; mehrmals habe ich sie andere Bögel, die fich in der Nähe ihres Aftloches aufhielten, angreifen feben. Daß fie bie Schwanzmeisen befehdeten, habe ich zwar nicht beobachtet, glaube aber boch, daß fie die Uebelthäter sind. Das Nest war zweimal nicht eigentlich zerstört, sondern die Federn, die in die Wände eingewoben wurden, zeigten sich herausgerissen und zwar so zahlreich, daß sie überall an den Zweigen der Fichte und an den Pflanzen auf dem Boden herumbingen.

Vielleicht sollten diese Federn theilweise zur Auspolsterung des Sumpsmeisennestes benutt werden, vielleicht trieb aber auch reine Zerstörungslust oder Feindschaft gegen die Nachbarn die Sumpsmeisen an; letzteres kann ich mir bei dem etwas gehässigen Charakter der Meisen immerhin denken. Die Schwanzmeisen verließen natürlich beide Male ihr begonnenes Bauwerk.

Im nächsten Frühjahr will ich mich eifrig bemühen, die Sache klar zu stellen. Vielleicht hat aber eines der verehrten Vereinsmitglieder schon ähnliche Erfahrungen gemacht.

Beim Bau des Nestes übrigens, während dessen Dauer die kleinen Künstler sich viel auf dem Erdboden aufhalten, um die für ihre Größe ungeheure Masse Nistmaterial zu sammeln, besonders um zahlreiche Federn im Hühnerhof aufzusuchen,

## ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: 13

Autor(en)/Author(s): Link Johannes Andreas

Artikel/Article: Nachträgliches betreffend das Auftreten des

Tannenhehers. 22-23